

---

 Fünftes Kapitel.

Von Tullus Hostilius Tode bis zum Tode des Ancus Martius.

---

J. d. St. 115. **N**ach einem abermaligen Zwischenreiche ward Ancus Martius, ein Enkel Numas, vom Volke zum Könige erwählet, und vom Senat in seiner Würde bestätigt. Als Numas Abkömmling, schien er seinen großen Ahnen zu seinem Muster zu wählen. In der That hatte die Natur ihn untüchtig gemacht, im Kriege eine große Rolle zu spielen. Einer seiner Arme war dergestalt gekrümmet, daß er ihn nicht ausstrecken konnte, welches ihm eben den Zunamen Ancus erwarb. Er ersetzte dies Gebrechen jedoch durch die sorgsamste Aufmunterung aller Künste des Friedens. Er stiftete das heilige Ceremoniel, das vor einer Kriegserklärung hergehen sollte; er bemühte sich dem Volke einzureden, daß alles Unglück, welches es unter dem vorigen Könige betroffen hatte, bloß der Vernachlässigung der Götter zuzuschreiben sey; er ergriff jede Gelegenheit seine Unterthanen von den kriegerischen Uebungen zu den stillen Geschäften des Landbaues zurückzurufen.

Diese Gemüthsart ward ihm von den benachbarten Mächten als Feigheit nicht als Weisheit angerech-

rechnet. Die Latier begannen neue Einfälle in sein Gebiet, und zwangen ihn gewissermaßen durch ihre Beleidigungen zum Kriege. Aber auch hier blieb Ancus seinen Grundsätzen getreu. Er schickte einen Herold, um ihnen den Krieg zu erklären. Festlich gekleidet, und einen Wurfspieß mit eiserner Spitze in der Hand, trat er an die Gränzen des Feindes, rief den Krieg feyerlichst aus, und schleuderte den Wurfspieß aus allen Kräften ins feindliche Gebiet. Der Erfolg des Krieges war seiner Gerechtigkeit gemäß. Ancus überwand die Latier, zerstörte ihre Städte, verpflanzte die Einwohner nach Rom, und vergrößerte sein Gebiet durch einen Theil des Thyrigen. Nicht weniger glücklich dämpfte er einen Aufstand der Vejer, Volscer und Fidenater, und gewann auch über die Sabiner einen neuen Sieg.

Diese Thaten im Felde waren jedoch seinen Werken daheim nicht zu vergleichen. Er bauete Tempel, befestigte die Stadt, errichtete ein Gefängniß für Missethäter, und legte an der Mündung der Tiber den Hafen Ostia an, wodurch er seinen Unterthanen den Handel auf diesem Flusse, und die angränzenden Salzgruben versicherte. Nicht weniger ließ er sich angelegen seyn, angesehenere Fremdlinge nach Rom zu ziehen. Die Vorrechte, deren sie genossen, und die Gerechtigkeit, die er allen auf gleiche Weise angedeihen ließ, lockte Schaaren angesehenere Personen aus allen Theilen Italiens dahin, die nicht nur die Reich-

thü-

thümer seiner Bürger vermehrten, sondern auch zur Verfeinerung ihrer Sitten beytrugen. Unter diesen war auch Lucumon, der hernach den Zunahmen Tarquinius annahm, und unter dem Nahmen des älteren Tarquin des Königs Nachfolger ward. Dieser Fremde besaß nicht nur persönliche Vorzüge, sondern auch sehr große Reichthümer. Mit staatsflugem Edelmuthe erbot er sich gegen den Ancus, alle seine Schätze zu Gunsten der Staatsbedürfnisse in den öffentlichen Schatz niederzulegen. Dies gewann ihm das Herz des Königs. Er ward auf das ehrenvollste von ihm behandelt. Er ward in den Senat aufgenommen, und sogar zum Vormund der beyden Söhne des Ancus ernannt, der, nachdem er seine Unterthanen bereichert und die Stadt verschöneret hatte, nach einer vier und zwanzigjährigen Regierung starb.

---